



Es gibt viele Mythen rund um das Recycling. Ein häufiger Vorwurf: „Alles wird sowieso verbrannt!“ Doch stimmt das? Begleiten wir einen Blick hinter die Kulissen eines Pariser Sortierzentrums – und werfen Licht auf den Weg unserer Abfälle.

Die erste Station: Ein Zentrum voller Bewegung

In Paris, einer der dichtbesiedeltesten Städte Europas, kümmert sich das Syctom, eine öffentliche Einrichtung, um die Behandlung von Haushaltsabfällen. Sechs Millionen Einwohner und 82 Gemeinden liefern jährlich rund zwei Millionen Tonnen Müll an. Ein Teil davon landet im Sortierzentrums Paris XV im 15. Arrondissement, das als erstes innerstädtisches Zentrum seiner Art jährlich 35.000 Tonnen Abfall verarbeitet.

Wenn die Müllwagen ankommen und ihre Ladung entladen, wird bereits klar: Nicht alles, was in der gelben Tonne landet, gehört dorthin. Unter den aussortierten Materialien finden sich häufig schwarze Plastiksäcke – ein No-Go im Recyclingprozess. „Man weiß nicht, was drin ist, und niemand wird jeden Sack manuell aufreißen“, erklärt Sofien Elandaloussi vom Syctom. Doch was passiert mit den korrekt entsorgten Verpackungen?

Hightech trifft Handarbeit

Die Sortierung beginnt mit einem sogenannten Trommelabscheider – einem riesigen, geneigten Zylinder, der Abfälle nach Größe trennt. Die Materialien gelangen auf Fließbänder, wo sie Schritt für Schritt weiter sortiert werden:

- **Magnete** ziehen Stahlverpackungen heraus.
- **Optische Scanner** identifizieren und trennen Kunststoffverpackungen nach Farbe und Typ.
- **Manuelle Nachkontrollen** stellen sicher, dass keine Fehlwürfe im System bleiben.

Am Ende des Prozesses werden die Abfälle in quadratische Ballen gepresst – etwa ein Meter breit –, die anschließend an Recyclingbetriebe verkauft werden. Hier endet die Reise im Sortierzentrums, doch der eigentliche Recyclingprozess fängt jetzt erst an.



Ein ernüchternder Blick auf die Zahlen

Trotz dieser technologischen und logistischen Bemühungen bleibt noch viel zu tun. Laut der französischen Umweltagentur Ademe enthalten die Restmülltonnen immer noch etwa 35 % recycelbarer Materialien – vor allem Plastikverpackungen. Gleichzeitig werden in Frankreich jährlich 1,1 Millionen Tonnen Kunststoffverpackungen in Umlauf gebracht, von denen nur 29 % recycelt werden.

Ein weiteres Problem ist die Verwirrung über die richtigen Sortieranweisungen. Viele Menschen zögern, bestimmte Materialien zu recyceln, aus Angst, etwas falsch zu machen. Um dem entgegenzuwirken, wurden die Regeln vereinfacht: **Alle Verpackungen gehören in die gelbe Tonne - ohne Ausnahme.** Diese Änderung soll nicht nur die Recyclingquote erhöhen, sondern auch die Hemmschwelle für Verbraucher senken.

Warum ist das wichtig?

Die Auswirkungen einer schlechten Abfallwirtschaft gehen weit über überfüllte Deponien hinaus. Plastikteile, die nicht recycelt werden, landen oft in der Umwelt – von Straßenrändern bis hin zu den Ozeanen. Mikroplastik, das von größeren Teilen zerfällt, hat seinen Weg in unsere Nahrungskette gefunden. Und mal ehrlich: Möchten wir wirklich, dass unser nächstes Glas Leitungswasser winzige Plastikpartikel enthält?

Die Recyclingquote zu verbessern, ist also nicht nur eine Frage der Effizienz, sondern auch des Umweltschutzes und der Gesundheit.

Recycling allein reicht nicht – aber es ist ein Anfang

Es ist leicht, frustriert zu sein, wenn man sieht, dass der Fortschritt langsam voranschreitet. Aber Recycling ist nur ein Baustein. Noch wichtiger ist es, die Menge an Müll zu reduzieren, die wir überhaupt erst erzeugen. Wiederverwendbare Verpackungen, unverpackte Lebensmittel und längere Lebenszyklen für Produkte – das sind Strategien, die uns auf lange



Was passiert wirklich mit unserem Müll aus der gelben Tonne?

Sicht helfen, die Abfallberge zu verkleinern.

Doch auch wenn Müllvermeidung ideal ist, sollten wir den Wert von Recycling nicht unterschätzen. Jede recycelte Flasche und jede korrekt entsorgte Verpackung leistet einen kleinen, aber wichtigen Beitrag.

Ein Blick in die Zukunft

Werden wir jemals in einer Welt ohne Müll leben? Vielleicht nicht – aber die Vision von Kreislaufwirtschaft, in der alle Materialien wiederverwertet werden, ist greifbarer denn je. Neue Technologien und stärkeres Bewusstsein könnten uns diesem Ziel näherbringen.

Und was heißt das für uns? Es bedeutet, dass jeder Einzelne zählt. Denn am Ende ist der Weg unserer Abfälle nicht nur eine technische Herausforderung – sondern auch eine Frage der Verantwortung.